

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0313

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

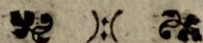
Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

„angebotene Felle nicht hat annehmen wollen. Ich glaube, daß war an seiner Seite „der gairstige Handel, darüber sie sich verunwilligten: Ein Verbrechen, wodurch „Kain nicht allein schon damahlß Mergerniß „angerichtet, sondern auch Leichtfertigkeit „und Unzucht bey seinen Nachkommen befördert hat. Seite 45. u. f. behauptet der Hr. Verfasser, Christus würde Mensch geworden seyn, wenn auch gleich der Mensch nicht gesündigt hätte, und keine Versöhnung der Menschen nöthig gewesen wäre. Seite 57. sezet er hinzu, daß eine zulängliche Wissenschaft von der Person dieses GOTT. Menschen, der nur nicht hätte leyden und sterben dürfen, ein Stück der Theologie des Standes der Unschuld gewesen, so daß es also von Seiten GOTTes gar nicht nöthig gewesen, demselben die Person des Erldfers nach beyden Naturen umständlich zu beschreiben, sondern nur mit kurzen Worten auf das, was solcher GOTT. Mensch den übrigen Menschen zum besten nur thun und leiden würde, weiter zu eröffnen. Seite 57. folget, daß die bloße göttliche Gerechtigkeit nimmer ein Verdien eines Unschuldigen für den Schuldigen ersfordere, sondern daß vielmehr die bloße Hoheit und Würde dieser Person zu einer gültigen Fürbitte für die Gefallene, wenn diese nur durch Busse und Glauben an jenen sich hielten, schon für zulänglich erachtet werden können. Der GOTT. Mensch habe aber aus bloßer Güte und Weisheit, gegen den Satan, der über den erblickten GOTT. Menschen gefallen (Seite 59.) sich seines Rechts und Ansehens begeben, mit der schwächsten Seite gegen ihn handeln, und ihn dennoch überwinden wollen. Aus Col. 1: 20. behauptet der Hr. Verfasser Seite 64., daß die Engel durch Christum auch versöhnet worden; die guten Engel stuhden noch in Gefahr einer Versuchung, die Christum abgewandt, und sie im Guten bestärket. Und den bösen Engeln, ob sie sich gleich nie befeyern werden, ist dadurch dennoch ein näherer Weg umzuschlagen, und sich eines bessern zu besinnen, gebahnet worden. Dieses mag

genug seyn, unsern Leser in Stand zu setzen zu urtheilen, daß der Hr. Verfasser in seiner Bedenkensart und Erklärungen sich immer gleich bleibe, und wie er Seite 48. von einem Engelländer sagt, nach eigenen Einfällen, etwas das neu oder gelehrt heissen soll, dahin schreibet. Die folgende Abhandlungen betreffen die Stellen 1. Mos. IV. 26. V. 3. 24. IX. 4-6. XII. 3. 2 Mos. III. 16. VI. 2. XXXIII. 18. 19. 4. Mos. XXIV. 17. 18. 5. Mos. XXX. 11-14. Ein Anhang faisset 1.) eine kurze Erklärung des 9ten Capitels der Epistel an die Römer, und Beweis, daß Paulus von einem zur Besserung der Juden abzielenden Bann rebe; und 2.) eine Erklärung der Worte Vauli Gal. III. 19. 20. wo der Hr. Verfasser unter dem Mittler nicht Mosen, sondern Christum versteht. Ist vor 45. Kr. zu haben.

Herborn. Der dasige Professor Ordinarius der Kirchen. Geschichte, Georgius Fabricius, J. U. L. hat ein freundschaftliches Sendschreiben an Se. Hochwürden und Gnaden, Herrn, Herrn J. A. F. von Franken Sierstorf, Sr. Churfürstl. Durchl. zu Eöln geistlichen Rath und in Spiritualibus Vicarium generalem &c. auf 8. Bogen in 8vo abdrucken lassen.

Der Hr. Verfasser ist ehemahlß Canonicus zu Essen gewesen; in den Streitigkeiten des Churfürsten zu Eöln mit der Aebtiffin zu Essen vertheidigte er die Rechte des Churfürsten, weßwegen er der Aebtiffin und derer Jesuiten, welche der Aebtiffin Vartben hielten, Haß, und zuletzt eine Einsperrung sich zuzog. Nach der Zeit trat er zur Reformirten Religion, und erhielt die Profession zu Herborn. Die Gelegenheit zu gegenwärtigen Schreiben hat des Vicarii Generalis, Hrn. von Siersdorf unter dem 2ten August 1747. erlassenes Pastoral. Schreiben gegeben, worinn er die sämlichen Pfarrer des Erz. Stiffts vor den Verführungen des Hrn. Fabricius warnet, und ihn unter andern einen Apostatam, lupum und nebulonem nennet. Diese harten Ausdrücke haben vermuthlich den Zorn unsers Verfassers so sehr angesammet, daß er



in seinen Ausdrücken zuweilen die Anständigkeit und Sanftmuth vergessen hat. Seine Absicht in dieser Schrift gehet zunächst dahin, die von den Jesuiten in dem Essendischen Jurisdictionen. Streite gespielten Streiche aufzudecken, wodurch sie die Exemption dieses Stiffts zu erhalten gewußt. Er zeigt, wie ungerecht die Exemption sey, welche die Päbste sonderlich in Deutschland ertheilen, und wodurch sie ihre Macht und Ansehen befestigen, und der deutschen Bischöffe Rechte schwächen. Er ermuntert die deutschen Fürsten und Bischöffe, auch mit Verbeibaltung ihrer Religion, sich von dem Päbstl. Stuhl und dem Joch, daß ihnen die Italiäner unrechtmäßig aufgeleget, nach dem Beyspiel Frankreichs loszureißen, die nachtheilige Concordata der deutschen Nation aufzuheben, und also die vielen Schätze, welche Rom aus Deutschland ziehet, im Lande zu behalten.

Braunschweig. Bibliotheca Biblica, daß ist, Verzeichniß der Bibel. Sammlung, welche die Durchlauchtigste Fürstin und Frau, Frau Elisabeth Sophia Maria erstverwilligte Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, geborne Herzogin zu Schleswig-Holstein, zc. zum Beweise der Ausbreitung und Verherrlichung des Namens Gottes in mancherley Sprachen, absonderlich der Deutschen durch D. Martin Luthern gesammelt, und in Dero Bücher. Schatz auf dem grauen Hoff der Christlichen Kirche zum besten aufgestellt hat, in 4to 188. Seiten.

Wohl niemahlen haben wir in unsern Blättern eines Bücher. Verzeichnisses Erwähnung gethan, von welchem wir, ohne zu erröthen, hätten sagen können, daß es seines gleichen nicht habe. Alleine, da wir diese kostbare und ausnehmende Bibel. Sammlung anzeigen, so dürfen wir wohl sagen, daß bis jezo noch in der ganzen Welt ihres gleichen nicht gesehen worden seye, der vielleicht viele Zeiten verstreichen mögten, ehe ein gleiches, wir wollen nicht sagen, etwas vollständigers in diesem Stück, irgendwo ge-

sammelt werden dürfte. Die Durchlauchtigste Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, deren hoher Name voran stehet, eine Wittwe des Durchlauchtigsten Herzogs Augsts Wilhelm, welche durch ihre hohe Geburt und Vermählung sich nicht weniger Achtung unter denen Gressen dieser Welt erworben hat, als groß und allgemein die Verehrung ist, in welche sie ihre Gottesfurcht, ihre Gnade und Menschen. Liebe, ihre Neigung für das Reich der Wissenschaften, und die wirkliche Kenntniß, die sie sich in allen Arten derselben erworben hat, bey allen und jeden, die dero Durchlauchtigsten Person sich zu nahen die Gnade haben, gesetzt hat, hat ihr Vergnügen bishero in inder Sache gefunden, worinnen die wenigste ihres Geschlechtes und Standes ihr zuvor gekommen sind, und allererst die Nachwelt lehren wird, ob sie viele hierinnen zum Exyer der Nachfolge reizen werde. Sie hat eine kostbare Bibliothek sich gesammelt, welche zugleich viel seltenes, nütliches und schönes mit einander verknüpset. Als eine Liebhaberin der Belehrsamkeit hat sie solche nicht bloß gesammelt um die Wände damit zu bekleiden, sondern allezeit dabey auf ihre Neigung eine Rücksicht gehabt; und daher ist es gekommen, daß Ihre Durchl. als eine andächtige Verehrerin der heil. Schrift, und der Schriften des theuren Mannes Gottes Lutheri in diesen beyden Arten von Büchern etwas ausserordentliches gesammelt haben, welches auch die späte Nachwelt einer Bewunderung werth schätzen wird. Wir wollen jezo von denen sogenannten Autographis Lutheri nicht reden, die man vielleicht nirgends vollständiger, als allhier antrifft; sondern wir wollen nur unsern Lesern die Frage vorlegen, ob sie jemalen eine Bibel. Sammlung von 987. Bänden besammeln gesehen haben, dergleichen in dieser Bibliothek anzutreffen ist? Je weniger nun dergleichen Sammlung jemahlen angetroffen worden, je nützlicher wird der Catalogus seyn, der uns allhier mitgetheilet wird. Es enthält zwar derselbe nichts als bloße Titul, die Eintheilung